

Appenzeller Witze

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **296 (2017)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Appenzeller Witze

AUS RUEDI ROHNER: APPEZÄLLER WITZ, BAND 2

Eva probiert ihren nagelneuen Bikini vor dem Spiegel. Plötzlich bemerkt sie einen Maler auf dem Gerüst. Der ist fleissig an der Arbeit. Da tritt Eva gegen das Fenster und zeigt sich ihm in ihrer ganzen Schönheit. Er nimmt überhaupt keinerlei Notiz von ihr. Da tritt sie noch näher ans Fenster. Endlich unterbricht er seine Arbeit und meint: «Wa ischt denn Frölein, händ Si no nie en Moler gsäe?»



De Emil chonnt zschpot i d Schuel. De Lehrer will wisse worom ond verlangt e Entschuldigung. Do seid de Emil: «För wa bruuchts do e Entschuldigung? De Vatter seid alewil, zom Lerne seis nie zschpot.»



Eine Lehrerin will von ihren Schülerinnen wissen, was sie einmal werden möchten. Die kleine Marina sagt: «Weni emol gross ond hübsch werd, möcht i hüröte ond süs werdi Lehreri.»



Häd änn ääfach wele ane Schützelfäsch. D Frau häd gär kä Freud gkah. «Jono, denn gooscht hald, wenn s nöd anderscht goot», häd si ase gifti gschprützt. Wo n er wiede häächoo ischt, häds gliich gifti gfröget: «Ond

etz, häscht näbis troffe a dim Schützelfesch?» Doo mäant er: «Joo, en alte Schatz.»



Änn ischt mit simm Hond zom Tierarzt choo ond hed gseid, er wett gärn em Hond de Schwanz abschniide loo. «Biiti worom daa?», fröget de Tierarzt. «Jo, i will da nömme, as er mit em Schwanz all eso Freud zääget, wenn d Schwigermueter uff Bsuech chonnt.»



E Jümpferli chonnt an Poschtschalter ond fröget: «Ist en Schatzbrief doo fö mii?» De Poschthalter fröget: «Ist er poschteschtant?» Doo mäant si: «Nää, katolisch.»



De früenerig Bischof vo Sanggalle ischt emol uff enere Wanderig vo Wasser-aue gege de Seealpsee ui gloffe. Do tröfft er uffem Wäg e Böbli aa, öppe en Erscht-Zweitklässlerli, wo immene Hag inn e paar Säuli ghüetet häd. Er fangt mit dem Böbli a schwätze ond seid: «Jä du, wa machsch du doo?» Do seid da Böbli: «Jo wääsch, i mos do all Tag em Vatter sini Säuli hüete.» Do fröget de Bischof: «Jä ond denn, chonnscht denn au näbis über förs Hüete?» «Jo wääsch», seid s Böbli, «de

Vatter gedmer all am Samschi e paar Rappe. – Jä ond duu, wa toscht denn duu?» De Bischof gedem zor Antwort: «Jo wääsch, i bi au en Hirt, jo i bi au en Hirt. Aber i chomm scho echli mee über as du.» Do mäant da Hirteböbli: «Jo, denn häscht weleweg au di grössere Saue as ii.»



Uf em Bahof ischt früener eso e groossi Personewoog gschtande mit eme uugroosse Zifferblatt ond eme uugroosse Zääger. De Lehrer ischt verreist ond vor em Abfahre häd er si no wele wäge. Zwee Schüeler vonem sönd graad au uf em Bahof gsii ond sönd wädli go luege. Si händ ebe wele wüsse, wie schwär as de Lehrer sei. Aber die Woog ischt nöd ggange. De Zääger häd klemmt. Doo sönd die Buebe ewäg ggloffte ond änn häd gseid: «Duu, de Lehrer ischt hool.»



De Füsilier Gantebää ischt Ordonnanz gsi bim Hopme. Er hed em all Tag möse de Zmorge is Zimmer bringe. All Morge hed er möse e langi gäächi Schtäge döruf mit em Esse. All Morge hed er en Gutz Kafi verschüttet. All Morge hed de Hopme reklamiert. Ond zmol isch es denn guet ggange. «Füsilier Gantebää, worom gohts

etz zmol?», hed de Hopme wele wisse. «Jo, etz machis halt eso», seid de Gantebää, «vor de Schtäge nemmi amel en zümftege Schluck use, ond dobe loone wieder ini.»



Im Tram inn häd en junge Poorscht e hübsches Frölein bschtändig aagglueget. Da ischt ere recht piinlich gsii ond zmoll seids zonem: «Sie send denn o no en Energieschparer.» «Woromm en Energieschparer», fröget er. Doo seid si zo-n-em: «Wüssed Si, jedesmool weni Si aaluege, löschts meer total ab.»



En Puur häd siini Schtüürklärig gnau uusgfüllt. Onedra häd er denn no anigschribe: «Da ich im Mai heirate, habe ich die Haushälterin bereits abgezogen.»



En Zörcher häd ammene Appezeller gfröget: «Gits denn i euerem chlinne Kantönli au gueti Tökter?» «Joo, defriili hemmer da», seid de Appezeller, «doo letscht häd änn sogär möse uff Zöri abi go operiere.» «Jowaa», schtuunet de Zörcher, «wa häd er denn möse operiere?» «Jo, er häd ammene Zöripieter möse beid Ohre wiiter henderi setze,

as er s Muul no wiiter häd chöne ufriisse», mäant de Appezeller.



Am Schtammtisch häd änn prallet, er hei en Gedichtband useggee. «Häscht da Büechli scho ggläse?», frööget er en Koleeg. «Jo-jo», sääd er, «i ha alls ggläse.» «Wa häd deer am beschte gfalle?», will de Dichter wisse. Do mäant er: «Da wo uf de letschte Siite gschtande ischt: Nachdruck verboten.»



«D Manne sönd scho goolegi Lüüt», häd emool e bald achzgjööris Fräuli gsääd. «Woni jung gsi bi, händs mi uffem Tanz hockeloo, ond ezz löönds mi im Poschtauto schtoo.»



Hausfrau zum Handwerker: «Händer Toorscht?» Handwerker: «Jo, kä Wonder bi dere Hitz.» Hausfrau: «I bringene grad echli Wasser.» Handwerker: «Jä drückig bini nöd – Torscht hani.»



En Soldat ischt im Uusgang innere Beiz iigkehrt. E hübschi Serviertöchter frööget: «Wa hettet Si gern?» «Jo, wen i Si so aalueg», mäant de Soldat, «em liebschte e paar Küssli vo Ene.» «S tuet mer leid», seid d Serviertöchter, «noch em achti törf i nünt meh Heisses serviere.»



E-n-aalts Frauli sitzt im Zug. Ere gegenüber sitzt en

junge Maa. Er frööget ere, wohee as si well reise. Doo vezellt si: «Uff Klote fahr i. Wüssed Si, sischt äbe esoo. Min Schatz vo früener ischt vo sechzg Joore uff Amerika usgwanderet. Ond etz häd er mer gschriibe, er chömm wider i d Schwiz zugg. I hanem au gschriibe, i chömm enn go abhole, i gsäch zwoor nömme gliich uus wie früener, i hei ganz graui Hoor ond vill Runzle, ond kä Zee mee im Muul inn.» Doo mäant de jung Maa: «Aber Si händ jo doo no en Zaa im Muul.» Do seid si: «Wüssed Si, da ischt denn äbe d Überraschig.»



De Lehrer frööget: «Kann mir jemand ein Wort sagen, das sich von Lebensgefahr ableitet?» Doo mäant de Päuli: «Lebensgefährtin.»



De Maa isch efang em Morge am zwää häächoo. D Schueh häd er scho im Husingang onn abtue. Er ischt ganz liisli i Kammere ui geschliche, häd si abzoge ond ischt is Bett ini geschloffe. Er häd grad wele aafange schloofe. Doo frööget d Frau: «Wie schpoot isch?» «I ha kä Aanig,» seid er ond treit si uff di ander Siite. Doo frööget d Frau no emol: «Wie schpoot isch etz?» Ond er wieder: «I ha kä Aanig.» Doo chrüücht d Frau zonem is Bett überi ond haut em lenggs ond rächts ääs an Grend ani. Doo mäant er: «Etz bini abe scho no froo, bini nöd em zwölfi scho häächoo.»



«Du Vatter, wo sönd d Pyrenäe?», frööget de Michael. Do mäant de Vatter: «Da moscht de Muetter frööge, si rummt all ale Chog uuf.»



I de Trogerii häd en elteri Frau e Gsichtsgreem verlangt. De Trogischt häd ere eso e Greem empfole ond häd gsääd: «Die do ischt ganz guet, do sönd Si noch e paar Täg zwanzg Joor jünger.» Doo mäant si: «Nei, die willi nöd, süs chommi d AHV nömme öbe.»



De Heireli frööget de Mueter: «Duu Mami, tu escht du liebe wäsche oder flicke?» Doo seid si: «Joo, scho liebe flicke.» Doo seid de Heireli: «Jo, denn hanis gliich rächt gmacht, i ha nämli hüt i d Hose prönzlet, ond denn hani als, wo nass gsii ischt, usegschnitte.»



Innere Gmänd händs de Pfarer möse entloo, Er häd jedesmool noch de Cherche s Geld vom Opferschtock gege de Himmel ufigworfe ond häd gseid: «Herr, nimm was Dir gehört.» Ond da, wo wider obenabe choo ischt, häd er bhaalte.



Bi de Rekrutieri häd de Uushebisoffizier ammene junge Poorscht gfrööget, zo wele Waffegatti as er am liebschte wett. Doo männt dä, er wett am liebschte zo de Flugzüügichäuer. Doo

sääd de Oberscht: «Waa, Flugzüügichäuer? Sönd Si beschränkt?» Doo frööget de Poorscht: «Wägewaa, ischt da d Bedingi?»



D Rüüteger Musi häd vor em Hopme sim Huus e Geburtstagsschtändli proocht. En Frönte ischt dezue gloffe ond frööget noch em zweite Schtuck ammene Musikant: «Worom schpilid eer doo?» «De Hopme häd halt hütt Geburtstag», erklärt er emm. Doo frööget er: «Wo ischt denn de Hopme, er lueget jo nöd emool zom Fenschter uus?» Doo mäant de Musikant: «Jo, er schpillt ebe mit.»



E-n-elters Mandli ischt z Sanggalle onn in Kino. «Ferien am Wolfgangsee» häd de Film gkäässe. De Film häd emm schuuli guet gfalle. Me häd im Film e schös jungs Frölein gsea, wo häd wele gi bade, ond si aafange häd abzüche. Chuerz vor öbs fertig gsii ischt mit em Abzüche, ischt en Zug vorne dori gfahre, ond me häd vo dem Frölein nütz meh gsea. Am andere Tag ischt da Mandli wieder choo, ond am dritte Tag gad noemool. S Kassefrölein häd gseid: «Ene gfallt meine de Film.» Doo mäant er: «Jo, i warte gad, bis de Zug emool Veschpöötig häd.»

Die Witzbücher von Ruedi Rohner sind erhältlich im Appenzeller Verlag, Im Rank 83, 9103 Schwellbrunn, Tel. 071 353 77 55. www.appenzellerverlag.ch